



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Hesse: Die Freimaurer und der Weltkrieg

urn:nbn:de:gbv:46:1-908



Die Freimaurer und der Weltkrieg

Von Professor Hesse in Saarbrücken



eit Bestehen der Freimaurerei hat es keine Zeit gegeben, in der sich die deutsche Tagespresse so intensiv mit den Freimaurern beschäftigt hätte, als in der gegenwärtigen. Es lag auch kein Grund dazu vor; denn die deutschen Freimaurer lebten ihr beschauliches Dasein in der Abgeschlossenheit ihrer Logenhäuser dahin. Sie taten niemandem etwas zuleide, und wurden deshalb auch von ihren Mitmenschen kaum beachtet. Es mußte schon ein Schwindler vom Schläge jenes Franzosen, der unter dem Namen Leo Taxil sein Wesen trieb, das sensationsbedürftige Philistertum mit seinen „Enthüllungen“ unterhalten, wenn auch in Deutschland die Freimaurer einmal in der Tagespresse erwähnt werden sollten. Grundsätzliche oder künstlich erregte Gegner erhoben freilich zu allen Zeiten auch in ihrer Parteipresse unbegründete Anklagen gegen die Freimaurer. Die wenigsten Menschen aber kümmerten sich darum. Das ist in der jüngsten Zeit anders geworden. Große und kleine Zeitungen aller politischen Parteien brachten ausführliche Auseinandersetzungen über angebliche politische Treibereien der Freimaurer überhaupt. Ja, man beschuldigt wenigstens einen Teil dieser Gesellschaft, daß er bei der Entzündung des gegenwärtigen Weltbrandes mit großem Eifer und Erfolge tätig mitgewirkt habe. Ob mit Recht oder Unrecht, das darzulegen soll die Aufgabe der folgenden Betrachtungen sein.

Am 24. Juni 1917 werden zweihundert Jahre vergangen sein seit dem Tage, da in England die Gründung der sogenannten „symbolischen Freimaurerei“ erfolgte. Die vier letzten Bauhütten der alten Werkmaurerergilden in London wandelte man am Johannisstage von 1717 zu „geistigen Bauhütten“ um, zu Werkstätten, wo in Zukunft der freimaurerische Gedanke in stillem, vom Weltgetriebe abgeschiedenen, Kultus gepflegt werden sollte. Zweck dieses Kultus war die Erziehung gleichgesinnter und gleichgestimmter Männer zu sittlichen Persönlichkeiten durch symbolische Schulung. Die alten Symbole und Rituale der Werkmaurer übernahm man, und legte ihnen zum neuen Zwecke neue Bedeutung und neue Werte unter. Die also erzogenen Einzelwesen sollten in gleichem Sinne auf die Mitwelt erziehend wirkende Kräfte schaffen. Noch heute sind sich die freimaurerischen Geschichtsforscher nicht darüber einig, ob die tieferen Wurzeln des freimaurerischen Gedankens nicht viel weiter reichen, als bis zu

den alten Steinmehengenoffenschaften. Das aber wissen sie aus dem Konstitutionsbuche von 1723, den „Alten Pflichten“, daß die Gründer der „symbolischen Freimaurerei“ einen Bund von Männern ins Leben gerufen haben, dessen Zweck es ist, seine Mitglieder zur Humanität zu erziehen. Auf dem Boden der Humanität sollten die Gegensätze ausgeglichen werden, welche die Ursache von Feindschaft, Haß und Neid von jeher unter den Menschen gewesen sind. Der Bund erstrebte also die Bildung des Menschen im Menschlichen, des Geistigen im Natürlichen in Übereinstimmung mit nationaler Lebensgestaltung. Politisches Parteigetriebe und konfessionelle Gehässigkeit hatten schon deshalb keinen Platz unter den Bundesbrüdern, und selbst Erörterungen über politische oder konfessionelle Parteifragen waren von den Versammlungen der Bundesmitglieder grundsätzlich ausgeschlossen.

Von England und Schottland aus hat sich der neue Menschheitsbund rasch über Frankreich, Italien, Deutschland und die nordischen Länder verbreitet, und bald schon wurde er ein bedeutender Faktor auch im gesellschaftlichen Leben dieser Völker; denn es gab im achtzehnten Jahrhundert nur wenig Männer von Stand und Ansehen, die es verschmäht hätten, Mitglieder von Freimaurerlogen zu werden. Man drängte sich förmlich in die Logen. Boten diese doch jenen seltsam widerspruchsvollen Menschen eine sichere Stätte, wo edle Geselligkeit gepflegt wurde, an der man weilen konnte unberührt von dem Gezänke über politische oder religiöse Streitfragen, an denen das Zeitalter so reich war.

Die grundsätzliche Abneigung gegen den politischen und besonders konfessionellen Zank brachte aber der jungen Freimaurerei auch schon bald ihre geschworenen Feinde, die katholische Kirche und die protestantische Orthodoxie. Beide hielten die Freimaurerei wenigstens für grundsätzlich gleichgültig gegen die Religion; die katholische Kirche hielt sie sogar für religionsfeindlich und behauptete, die Freimaurer schmiedeten in ihren geheimen Versammlungen Pläne, die auf die Vernichtung des Christentums abzielten. Im Jahre 1738 richtete Papst Clemens der Zwölfte die erste Bannbulle gegen die Freimaurer, und seitdem hat das Papsttum nicht aufgehört, im Freimaurerbunde den ärgsten Feind der katholischen Kirche zu sehen. Acht weitere Päpste haben die Bannung ihres Vorgängers erneuert. Manche dieser päpstlichen Rundschreiben, so insbesondere die von Leo dem Dreizehnten am 20. April 1884 erlassene Enzyklika *Humanum genus*, zeugten von solcher Unkenntnis der wirklichen Verhältnisse, daß sie in der Freimaurerwelt nur Heiterkeit erregten. Aber durch diese Verfolgungen haben die Päpste gegen ihre Absicht mitgewirkt, der Freimaurerei immer neue Mitglieder zuzuführen. Gleichzeitig haben die katholische Kirche und die ihr ergebenen Regierungen in vielen Ländern, so insbesondere in Italien, durch ihre Verfolgungen dafür gesorgt, daß die Freimaurer schon frühzeitig in eine Kampfstellung gerieten und allmählich eine oppositionelle Richtung als Grundstimmung erhielten. Die wahren Ziele der Freimaurerei

wurden dadurch vergessen; denn, wer dauernd um Freiheit und Leben besorgt sein muß, verliert leicht ideale Aufgaben aus dem Auge und wird ein schlechter Arbeiter „am Tempel der Humanität“.

Weiter zeigt die Geschichte auch hier, daß jede von Menschen geschaffene Form für eine noch so hohe Idee immer unvollkommen ist. Auch die Freimaurerei hatte dasselbe Schicksal, dem in der Welt alle großen Ideenschöpfungen ausgesetzt sind. Für sie begann eine Zeit der Verirrungen, in der Schwindler und Phantasten die herrschende Neigung für Aberglauben, Leichtgläubigkeit, Habsucht und Sensation ausnützten, und die Logen vielfach zu Schlupfwinkeln von Hochstaplern und anderen internationalen Existenzen machten. Törichte geschichtliche Zusammenhänge wurden konstruiert und allerlei Geheimnisträumerei wurde betrieben, die alle im letzten Grunde nichts anderes bezweckten, als hierarchischer Herrschsucht einzelner zu dienen. Das waren die Kinderkrankheiten, welche die Freimaurerei durchzumachen hatte, die aber keine andere Bedeutung haben, als die, daß der besonnene Beurteiler gezwungen wird, sich mit dem Unterschiede zwischen echter und falscher Freimaurerei abzufinden.

Während dieser Sturm- und Drangperiode vollzog sich aber gleichzeitig die Entwicklung zu der endgültigen Scheidung in die beiden heute in Europa herrschenden Grundtypen, der germanischen und der romanischen Freimaurerei. Auch dem Weltbundebegriffe der Freimaurerei sind Schranken gezogen. Die freimaurerische Universalidee mußte sich dem nationalen Charakter der verschiedenen Völker anpassen. Und so hat sie sich wesentlich verschieden nach den Völkertypen entwickelt, bei denen sie heimisch wurde. Nachdem sie sich aus dem Wirrsal internationaler Schwärmerei befreit hatte, fand sie in den Ländern germanischer Völker den Weg wieder zurück zu ihrer eigentlichen Aufgabe, der Bildung des Menschen im Menschlichen in Übereinstimmung mit der nationalen Lebensgestaltung. Der Volkscharakter, die religiösen und staatlichen Einrichtungen eines Volkes, die Weltanschauung seiner führenden Geister und deren Einfluß auf die Gefinnungs- und Willensbildung der Volksgenossen, bestimmen aber im wesentlichen die Richtung, in der sich bei ihm nationale Lebensgestaltung entfaltet. Hier liegt denn auch der Punkt, von dem aus die Erklärungen für alle die Vorgänge zu suchen sind, die sich in den jüngsten Zeiten bei der französischen und bei der italienischen Freimaurerei abgespielt haben. Und nur von hier aus begreift man die Stellungnahme der deutschen Freimaurerei gegenüber jenen Vorgängen.

In Deutschland trug der Eintritt Friedrichs des Großen, der als Kronprinz im Jahre 1738 dem Bunde beitrug, wesentlich zu seiner Duldung und Ausbreitung bei. Die meisten führenden Männer Deutschlands im achtzehnten und beginnenden neunzehnten Jahrhundert waren Freimaurer. Unter den preussischen Königen gehörten dem Bunde mit zwei Ausnahmen alle bis auf unsere Tage an, und die deutsche Freimaurerei verdankt besonders der eifrigen Mitarbeit der beiden ersten deutschen Kaiser unvergeßliche Anregung und

Förderung. Schon dieser Umstand genügt, festzustellen, daß die deutsche Freimaurerei auf nationalem Boden steht. Ihr treu nationaler Standpunkt hat sie denn auch niemals danach streben lassen, im freimaurerischen Menschheitsbunde die durch Lebensanschauungen und Lebensgewohnheiten verschiedenen Völker der Erde zu einer wesenlosen Menschheitsmasse zu verschmelzen. Er hat auch die Logen zu allen Zeiten ferngehalten von jeglichem politischen oder konfessionellen Parteitreiben. Für den Deutschen, der nach seiner Veranlagung ernst, tiefgründig, im innersten Gemüte human ist, bedeutet die Freimaurerei mit ihrer Humanitätsidee im Sinne Herders und Fichtes tiefste Herzenssache. Es erscheint ihm geradezu verabscheuungswürdig, sie durch Hineinziehen profaner Zwecke zu entweihen und die Logen zu Tummelplätzen politischer oder auch konfessioneller Parteitreibereien zu erniedrigen. Hier haben stets Männer verschiedener politischer und konfessioneller Richtung in Gemeinschaft miteinander gearbeitet. Das war aber nur möglich, weil beim deutschen Freimaurer der Begriff Freiheit nicht aus der Revolution geboren, und daher nicht identisch ist mit schrankenloser Ungebundenheit, persönlicher Willkür und uferlosem Subjektivismus, sondern weil er die freiwillige Unterordnung unter das als richtig erkannte Gesetz bedeutet. Und wie der deutsche Großlogenbund, so halten die nordländischen und — die Gerechtigkeit verlangt auch diese Feststellung — die englisch-schottischen Großlogen an den freimaurerischen Grundgesetzen fest. Wenn man unlängst versucht hat, auch die englischen Logen mit dem unmaurerischen politischen Treiben zu belasten, so müssen die Ankläger erst die Beweise dafür herbeischaffen. Bis jetzt hat für solche Anschuldigungen noch kein Grund vorgelegen.

Aus der germanisch-freimaurerischen Grundanschauung heraus haben die deutschen Freimaurer die frivole und gewissenlose Herausbeschwörung des Weltkrieges in tiefster Seele verabscheut. Freudigen Herzens sind sie aber, als die Schicksalswürfel gefallen waren, für die gerechte Sache unseres Volkes dahin geeilt, wo das Vaterland ihrer bedurfte, haben sie die Waffen ergriffen in heller Begeisterung für Kaiser und Reich.

Wesentlich anders ist die Entwicklung bei der romanischen Freimaurerei verlaufen. In Frankreich konnte sie sich schon im beginnenden achtzehnten Jahrhundert unmöglich rein erhalten, weil der Franzose ihren eigentlichen Zweck von Anfang an verkannte.

Als die junge Freimaurerei auch in Frankreich um sich griff, drängte sich namentlich der Adel in die Logen. Wenn man nun die Klust kennt, die damals den Adel vom Bürgerstande schieb, so begreift man den Abscheu dieser adeligen Herrn, als mehr und mehr Bürgerliche in die Logen eindringen. In der Loge soll nicht Rang und Stand gelten, nur Tugenden sollen dem Bruder einen Vorrang verleihen. In Frankreich fehlte aber die Vorbedingung; denn hier galt der Adel alles, der Bürgerliche nichts, und selbst des Genie eines Voltaires schützte ihn nicht vor brutalen Mißhandlungen vornehmer Herren.

Das einzige Mittel, sich eine gesellschaftliche Stellung zu sichern, war der Erwerb eines Adelstitels. Um diese Unterschiede in der Loge auszugleichen, nahmen sich aber die Franzosen nicht die Engländer zum Vorbilde, die hier ihre Titel und Vorrechte ablegten, sondern sie erteilten dem bürgerlichen Bruder den Titel „Chevalier“ und gaben ihm einen besonderen „nom de guerre“. Nun wurde aber im Verlauf des achtzehnten Jahrhunderts der Kampf des Bürgertums gegen den Adel immer heftiger und leidenschaftlicher. Voltaire goß die Schale seines ätzenden Witzes über den französischen Adel aus, und noch rücksichtsloser ging Rousseau vor. Die Klassenkämpfe wurden auch in den Logen ausgetragen und die adeligen Freimaurer wurden immer gehässiger gegen das „erbärmliche Gemisch der Stände“. Besonders der Hofadel war durch seinen brutal zur Schau getragenen Hochmut verhaßt und es kam schließlich zu einer förmlichen Trennung in zwei Freimaurerkorporationen. Im Suprême Conseil und im Groß-Orient standen sich nun der alte Adel und die Bürgerlichen mit dem Militäradel scharf gegenüber. Daß sich unter diesen Umständen die französische Freimaurerei von Anfang an zu revolutionären Klubs auswachsen mußte, kann nicht wundernehmen, und der Vorwurf, daß sie die Revolution systematisch vorbereitet hätte, läßt sich nicht ohne weiteres aus der Welt schaffen. Tatsächlich sind die Logen Frankreichs und Italiens, zufolge des nationalen Charakters und der politischen Entwicklung dieser Völker, zu Herden politischer Treibereien und oppositioneller Stellungnahme gegen die staatliche Ordnung und die katholische Kirche geworden. Auch die Unzuverlässigkeit und Charakterlosigkeit der lateinischen Rasse fand in der französischen Freimaurerei ihr getreues Abbild. So ließ sich der Groß-Orient von Frankreich die Verherrlichung Napoleons des Ersten durch prunkvolle Feste viel Geld kosten, und entzog sofort nach dessen Sturz dem Prinzen Josef Napoleon die Großmeisterwürde, um in das Lager der Bourbonen überzugehen. Bei Napoleons Rückkehr aus Elba jubelte er diesem wieder zu, um nach den hundert Tagen mit derselben Begeisterung Ludwig dem Achtzehnten zu huldigen. Ein gleiches Spiel wiederholte sich in den Jahren 1830 und 1848, wo die Logen des Groß-Orients die Sammelpunkte der Revolutionäre waren. Die weitere Geschichte des Groß-Orientes ist ein klassisches Compendium revolutionären Getriebes, das diesen mehr als einmal hart vor die polizeiliche Auflösung brachte, bis Napoleon der Dritte durch ein Dekret vom 11. Januar 1862 kurzerhand den Marschall Magnan zum Großmeister ernannte. Unter dessen Nachfolger machte der Groß-Orient die ersten Versuche, sogar auf die nicht romanische Freimaurerei des Auslandes Einfluß zu gewinnen. Deshalb brachen die amerikanischen Großlogen, die davon zunächst betroffen wurden, den Verkehr mit ihm ab. Seitdem sind die politischen und konfessionellen Konflikte, in die sich der Groß-Orient von Frankreich programmäßig stürzte, immer ärger geworden.

Die Enzyklika Pius des Neunten vom 25. September 1865 hatte zunächst den Erfolg, daß die Mitgliederzahl der französischen Logen ins ungemeßene

wuchs. Der radikal-demokratische Zuwachs erhielt die Oberhand und veranlaßte 1871 die Abschaffung der Großmeisterwürde, so daß seitdem auch die letzte konservativ mäßigende Stütze gefallen ist.

Inzwischen hatte sich die französische Freimaurerei während des deutsch-französischen Krieges durch ein phrasenschwülstiges „Manifest“, das zehn Pariser Logen am 16. September 1870 gegen den König Wilhelm und den Kronprinzen erließen, noch ein Denkmal der Lächerlichkeit und Frechheit gesetzt. Als klassisches Dokument der defakenten romanischen Kultur, als Beweis für eine „Zivilisation“ des Irrenhauses, sowie dafür, daß die Originalmuster des heutigen Phrasenschwulstes romanischer Veröffentlichungen schon vor einem Menschenalter in Blüte standen, mögen einige Kraftstellen aus dem *Manifeste* in deutscher Übersetzung hier Platz finden. Wir lesen dort:

„Der König Wilhelm und sein Sohn sind unsere Brüder. Der Kronprinz, Großmeister der preussischen Freimaurerei, nennt sich Protektor der gesamten Freimaurerei. Und diese sind es, welche die edlen Vorschriften unserer Stiftung vergessen und die ersten Pflichten der Menschlichkeit mit Füßen treten. Sie sind es, die das Bombardement und die Beschießung Straßburgs veranlaßt haben, welche die Abscheulichkeiten von Bazelles und die Erschießung der Einwohner dieses Ortes befohlen haben, nachdem die Häuser angezündet waren. Sie sind es, und sie können die Schuld auf keinen General schieben, welche drohen, Paris in Brand zu stecken, diese Hauptstadt der Zivilisation; sie sind es, welche ohne Rücksicht auf die jahrhundertealten Archive der Geschichte und des Fortschrittes, repräsentiert durch ihre Denkmäler, ihre Bibliotheken und Museen, drohen, alles zu zerstören, um ihren unsinnigen und unersättlichen Ehrgeiz zu befriedigen. Diese Ehrgeizigen haben ihre Eide gebrochen, sie sind unwürdig und meineidig, sie haben ihre Ehre verwirkt. Wir schließen sie für immer aus und weisen jede Gemeinschaft mit diesen Ungeheuern in Menschengestalt zurück, da sie bis jetzt unsere Brüder in Deutschland betrogen haben. Die beiden Brüder, die wir ausstoßen, sind nicht unbekannt mit unseren Grundsätzen, mit unseren Bestrebungen, mit unserem Endziel. Sie haben die Freimaurer Deutschlands davon abgewandt und lassen sie der Erfüllung ihrer ehrgeizigen Pläne dienen. Sie haben den größten Teil unserer deutschen Brüder fanatisiert; sie behaupten, einen heiligen Krieg zu führen und wollen an die Stelle einer religiösen Sekte eine andere setzen. Der Protestantismus ist es, der für sie das Endziel ist; den wollen sie durch das Recht der Eroberung an die Stelle des Katholizismus der lateinischen Volksstämme setzen. Wir betrauern den Irrtum unserer Brüder, welche, wie wir, Opfer des Ehrgeizes ihrer Fürsten sind; sie glauben einer Religion zu dienen, und dienen nur dazu, Ehrgeizigen bei ihren Eroberungsplänen zu helfen. Eine Million Deutscher wird unnütz für diese beiden Männer geopfert werden, sie wird unnütz untergehen, denn dieses schreckliche Menschenopfer wird den Fortschritt nicht hindern, seine Bahnen zu verfolgen, wird die Wahrheit nicht hindern, zu leuchten und die Welt zu erhellen!

Deutsche Brüder! Denkt an die Ketten, welche man euch schmieden will, denkt an eure Vernunft, welche man einschränken will, denkt an eure Kinder, die ihr mit so viel Liebe und Zärtlichkeit erzieht, und welche der Raub des preußischen Minotaurus werden sollen. Denkt an die Freiheit, wie wir, strengt euch an. Seid frei! Denkt an die Zukunft, denkt an den Fortschritt; die Eisenbahnen und die Elektrizität haben die Entfernungen verschwinden lassen, sie haben die innigen Beziehungen der Menschen herbeigeführt, welche es täglich mehr lernen, sich zu verstehen; die Rassen stehen im Begriff, sich zu verschmelzen, die Sprachstämme sich zu mischen, die Bedürfnisse identisch zu werden. Lasset uns gleich sein! Die herkömmlichen Schranken, welche die Staaten trennen, sollen verschwinden. Das Bestehen der Armeen wird keinen Sinn mehr haben, und diese letzten Mezeleien — durch Fürsten befohlen — werden eine Mauer von Menschengelbeinen errichten, so hoch, so dick, so breit, daß der Krieg aus unseren Sitten verschwinden muß durch die einzige Tatsache eines unsagbaren Schreckens. Lasset uns Brüder sein! Wir Pariser Freimaurer sind ohne Furcht über den Ausgang des Kampfes; wir haben ihn nicht gesucht; aber angesichts der Barbarei, welche mit dem Fortschritt Krieg führt, ist unsere Pflicht vorgezeichnet, wir werden sie zu erfüllen wissen. Was auch kommen mag, Paris wird nicht untergehen, es kann nicht untergehen, es schließt die Idee, den Fortschritt, die Zukunft der Völker in sich. Nichts davon kann untergehen, und an dem glücklichen Tage, da die Zivilisation noch einmal über die Barbarei triumphieren wird, kommt zu uns: als edelmütige Brüder werden wir euch mit Freuden aufnehmen und werden auf eure Wunden den tröstenden Balsam der Brüderlichkeit ausgießen!"

Derselbe Stil herrscht noch heute in den französischen Logen. Auch hier berauscht sich die französische Eitelkeit immer aufs neue an dem veralteten Gedanken, das erste Kulturvolk der Welt zu sein. In den französischen Freimaurerlogen ist der Revanchege Gedanken gepflegt worden, sogar durch rituelle Handlungen. So deutete man drei symbolische Handlungen in: „La France“ — „Alsace“ — „Lorraine“ — um.

Der Groß-Orient selbst hat sich bei der Frechheit seiner zehn Pariser Logen im Jahre 1870 zurückgehalten und diese allein handeln lassen. Er hat die Tat geduldet und lange Zeit kein Wort der Mißbilligung dafür gefunden. Selbstverständlich brachen die deutschen Großlogen sofort alle offiziellen Beziehungen zur französischen Freimaurerei ab. Sie sind nie wieder in aller Form aufgenommen worden. Von Frankreich wurde zuerst vor wenigen Jahren eine Versöhnung wieder anzubahnen versucht, nachdem der Groß-Orient nachträglich eine Art von Entschuldigung oder Mißbilligung der alten Schuld vorgebracht hatte. Nur widerwillig haben denn auch erst in allerletzter Zeit die drei alt-preußischen Großlogen dem Drängen im deutschen Großlogendbunde nachgegeben, um zunächst mit der neugebildeten „Großen Loge von Frankreich“, die erst in den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts von einer Anzahl besonnener

französischer Freimaurer im Gegensatz zu dem vollständig zum politischen Klub herabgesunkenen Groß-Orient gegründet war, in erträgliche Beziehungen zu kommen. Die Mitglieder dieser neuen Großloge sind auch ehrlich bemüht gewesen, in Gemeinschaft mit deutschen, namentlich elsässischen, Logen die beiderseitigen Beziehungen zu bessern. Die meisten „Friedensfreunde“ gehören ihr an. Einen nennenswerten Erfolg haben sie aber nicht gehabt, weil der älteste und mächtigste Hauptteil der französischen Freimaurerei, eben jener Groß-Orient von Frankreich, dem der größte Teil der politischen und militärischen Machthaber angehört, geblieben ist, wie er war. Dieser immer radikaler werdende Groß-Orient schürte im geheimen durch seine Agenten den Volkshass gegen Deutschland und das Papsttum. Den unerbittlichen Kampf gegen das letztere machte er besonders seit der erwähnten Enzyklika Leo's des Dreizehnten zu einer Hauptaufgabe seines Daseins.

Unter Anwendung jedes geeigneten Mittels dirigierte diese in Frankreich so mächtige Gesellschaft in den letzten Jahrzehnten ihre ergebensten Mitglieder in alle maßgebenden Behörden und setzte durch sie auch im Jahre 1905 die Trennung von Staat und Kirche durch. Zur Überwachung der politischen Gesinnung von Offizieren richtete sie gegen Beginn des Jahrhunderts das zum öffentlichen Skandal gewordene System der politischen Spionage und des Spitzeltums ein, das trotz seiner Brangerstellung vor zehn Jahren noch in jüngster Zeit funktionierte. Dadurch sollten Personen herangezogen werden, deren Ehrgeiz sie zu allem fähig machte. So wurde die politische Macht des Groß-Orients von Jahr zu Jahr größer; denn jeder ehrgeizige Streber in Frankreich, unter anderen der überwiegende Teil der Deputierten, ist Freimaurer, und es hat seit 1870 kein Ministerium bestanden, dessen Mitglieder nicht wenigstens zur Hälfte Freimaurer gewesen wären. Dem Groß-Orient gehört der Präsident Poincaré und der Generalissimus Joffre an. Und alle diese Freimaurerpolitiker haben im Verein mit anderen deutschfeindlichen Völkern seit Jahren das Netz gesponnen, in dem sich Deutschland fangen und verbluten sollte. So mußte die in den Logen gepflegte Revancheidee, auch gegen den Willen des Volkes, früher oder später zum Kriege führen.

(Schluß folgt)

